©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

deren Erträge zum Besten der in Bayern vom Hochwasser Geschädigten verwendet wurden.

Es muss noch erwähnt werden, dass mit der Versammlung auch die Sitzungen der permanenten Tuberculosecommission verbunden waren und außerdem Verhandlungen über eine rationelle Schulreform abgehalten wurden. Blicken wir zurück auf die heurige Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, so müssen wir uns sagen: der glänzende Verlauf derselben ist ein neuer Beweis dafür, dass deutsche Forschung stets da zu finden ist und sein wird, wo es die härteste und für die Allgemeinheit segensreichste Geistesarbeit zu leisten gibt

---

Zur Flora des Osternig.

Von Hans Sabidussi.

(Schluss.)

Die nordseitigen Schroffen gründlich zu untersuchen, musste ich unterlassen. Doch nahm ich bei mehreren kleinen Abstiegen wahr, dass die Felsnischen und Geröllhalden unter dem Gipfel manches Kräutlein beherbergen, welches auf der Sonnseite des Berges gar nicht oder nur selten gedeiht. Vor andern fallen auf: Der trübviolette Alpenhelm, Bartschia alpina, Clusius' Gemswurz, Doronicum Clusii Tausch,*) der aufsteigende Steinbrech, *Saxifraga adscendens,**) die Moorheidelbeere, *Vaccinium uliginosum L., das weißliche Friggagras, Gymnadenia albida, die Hohlzunge, Coeloglossum viride, die Alpenbärentraube, Arctostaphylos alpina, die gewimperte Gänsekresse, *Arabis ciliata (β hirsuta = alpestris Schl., in Frucht), die Bäumchenweide, Salix arbuscula var. Waldsteiniana (bestandbildend), die netzadrige Weide, S. reticulata, die gestutztblättrige Weide, S. retusa.***) Weniger selten als auf

*) Stengel zum Theil röhrig, unterm Köpfchen mit wenigen langen Haaren und vielen Drüsenhaaren, Blätter dicklich, starr, sehr spärlich behaart. Aehnelt dem vom Dechant Pacher in den Möllthaler Alpen gesammelten D. glaciale, von dem es sich aber schon durch schwächere Behaarung und kleinere Blütenköpfchen unterscheidet.

**) Kommt nach Prof. Prohaska auch im Vorderberger Graben vor und dürfte demnach über die ganze Nordseite des Osternig verbreitet sein.

***) Nähert sich in der Blattform den Exemplaren von der Pasterze, ist jedoch armblütiger als diese.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

der Südseite finden wir die einblütige Simse, neben starken Dickichten der Legföhre die rauhhaarige Alpenrose, ferners den Germer und das zweiblütige Veilchen. Von anderen Arten sind noch zu erwähnen der Felsenbaldrian und der hochstenglige Steinbrech.

Weit hinab ins Gerölle gehen das geschnäbelte Läusekraut, der Alpen-Süßklee und der Alpenhelm. Noch manche andere Pflanze mag im Geschröffe sich behaupten; doch ist natürlicherweise die Nordseite des Osternig mit ihrem beweglichen Gestein viel ärmer an Arten als der beraste Südhang.

Auch die Ostseite des Berges besitzt Steilfelsen. Zwischen diesen erhalten sich auf Rasenbändern in einer Höhe von 1900 *m* neben einigen Felsenpflanzen das kahle Steinröschen, die rauhhaarige Alpenrose und auf den schmalen langgestreckten Raseninseln in den Schlagrinnen das schwarze Kohlröschen (1800—1900 *m*). Von der Bergspitze herab ziehen sich auch hier ausgedehnte Krummholzbestände, die, wie schon früher gesagt, das Gerölle verhüllend, einen Theil der Alpentriften bedecken und bis zum Hochwalde hinabreichen.

Wenn wir leichter zugängliche Strecken an der Nordseite des Osternig, in einer Höhe von 1750—1800 *m*, besuchen, so sehen wir wieder schöne, mehr noch wettergezauste Fichten und von ihnen beschirmt zwischen Felsen verschiedene Pflanzen der Voralpen und Thalwälder: dreiblättriges Windröschen und gelben Stinkkohl, Aposeris foetida, neben herabgewandertem Alpenhelm, ferner im schattigen Steilgewände, welches schon dem Silur anzugehören scheint, Sternlieb, zweiblütiges Veilchen, geschwärzte Segge, Alpenrebe, *Clematis (Atragene) alpina, Alpenfettkraut, Pinguicula alpina, netzadrige Weide, dreischnittigen Baldrian, *Valeriana tripteris, nesselblättrigen Ehrenpreis, *Veronica latifolia L. (V. urticifolia L. fil.), gemeinen Blasenfarn, Grünerle, Alnus viridis, und Alpenrosen. Die rauhhaarige Alpenrose herrscht vor. Das Astwerk ihrer Büsche verschränkt sich oft mit jenem der rostrothen Alpenrose, Rhod. ferrugineum, und ihnen beigesellt finden wir die Mittelform Rhod. intermedium. Nach der breitblättrigen Form, Rhod. latifolium Hoppe, welche Rotky auf der Feistritzer Alpe gefunden hat, suchte ich da vergebens.

An freien Rasenplätzen wächst der Alpen-Moosfarn, *Selaginella selaginoides Lk. (S. spinulosa Al. Br.) und der kleinste Augentrost.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Ueber dem Gewände breiten sich bei 1850 *m* von Legföhren umsäumte Spätweiden aus. Sie zeigten bei meinem Besuche noch bräunliche Färbung. Außer dem Frühlingsenzian stand dort nichts in Blüte; die Alpenglöckchen waren schon verblüht. Die Legföhre schließt hier ein anderes Holzgewächs, welches unter Umständen jene zu vertreten hat, nicht aus. Ich meine die schon erwähnte Grünerle. Diese steht sogar unter dem Schutze des Krummholzes. Aber auch andere Gewächse erhalten hier Unterkunft, so die Alpen-Johannisbeere, *Ribes alpinum*, die blaue Heckenkirsche, *Lonicera coerulea*, die geschwärzte Segge, der Schnee-Enzian, das prächtige Alpenvergissmeinnicht u. a. m. Der gemeine Seidelbast darf auch da nicht fehlen.

In einem Abstande von rund 1100 Metern läuft parallel mit dem Kamm des Osternig der Zug des Gotschman, welcher zwar die Höhe von 1800 *m* nicht mehr erreicht, aber doch reizende Ausblicke, wenn auch nicht eine so großartige Fernsicht bietet, als der Osternig. Ueber seinen gerundeten Rücken greift das Weideland der Feistritzer Alpe hinüber nach Süden und findet seine Grenze am obern Waldsaume im Pletschagraben. Trotzdem wir auf seinem Gehänge in einer Höhe von mehr als 1750 *m* Fichten nur vereinzelt wachsen sehen, sprechen doch verschiedene Umstände dafür, dass er in nicht zu ferner Vergangenheit ganz bewaldet gewesen sei. Der Wald wurde offenbar der Alpenwirtschaft geopfert. Unter 1700 *m* ist die Fichte bestandbildend; auf seiner Nordseite, im obern Uggwagraben, mischen sich mit ihr Lärchen, die an manchen Stellen sogar das Uebergewicht erlangen.

Im großen Ganzen erblicken wir in der Flora des Gotschman ein Spiegelbild jener des Osternig-Sockels. Darum kann im Folgenden eine eingehende Aufzählung der Arten, Varietäten und Formen unterbleiben.

Am artenreichsten ist der kleine Kogel, welcher in der östlichen Hälfte des Zuges über dem Wege kaum 30 *m* aus den Matten sich emporhebt (Seehöhe ungefähr 1780 *m*). Er besitzt im Norden und Süden unbedeutende Steilwände, wie solche hin und wieder auch der westliche Theil des Zuges aufweist. Im schattigen Gewände wachsen u. a. die schon mehrmals genannte geschwärzte Segge neben der großen Hainsimse, *Luzula silvatica Gaud., das Wald-Habichtskraut, Hiera-

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

cium silvaticum*) neben dem Kärntner Hahnenfuß, der hier sehr in die Höhe schießt — 30 *cm* — und den gedrungenen Formen von der sonnigen Osternigspitze sehr wenig ähnelt; dafür sind wieder seine Blüten kleiner. Vom Gipfel herab bis zum Alpenwege, gewöhnlich auf röthlichem Orthocerenkalk, ist der Zwergenzian, Gentiana pumila,**) nicht selten.

Als Besonderheit sei noch erwähnt ein anscheinend alter Vogelbeer-„Baum", *Sorbus aucuparia, der zwischen den Felswänden sein kärgliches Leben fristete. Er hatte es bis zu einer Stammhöhe von 20 *cm* gebracht.

An freieren, in die Weideflächen übergehenden Stellen blühten die gemeine Graslilie, *Tofjeldia calyculata var. capitata (T. glacialis L. — Reichenbach Fig. 933), der niedergestreckte Gelbling, Sibbaldia procumbens, und die jährige Fetthenne, *Sedum annuum, neben ihrer schwärzlichen Schwesterart.

Auf der Höhe des Kogels wachsen vierzähniger Strahlensame, Heliosperma quadrifida *var. pusilla W. K. (Reichenbach Fig. 5080), traubiger Steinbrech, Saxifraga Aizoon vulgaris,***) und am Brandplatze, von welchem aus zu Zeiten Freudenfeuer ins Thal hinableuchten, der Gauchampfer, *Rumex Acetosella. Neben der gewimperten Gänsekresse (*β* hirsuta) wächst weißer Safran, *Crocus albiflorus Kit. (beide in Frucht). In den engen Raum theilen sich weiters Windhalm, Scheuchzers Glockenblume, Waldhabichtskraut, goldgelbes Fingerkraut, Studentenröschen, Quendel (Th. Trachselianus), Frauenmantel, Alpensonnenröschen, scharfer Hahnenfuß, hochstengliger Steinbrech, Alpenstrahlensame, Bergquendel, rauhes Labkraut, dreischnittiger Baldrian, lederbrauner Klee, Schotenklee, schwärzliche Fetthenne, Frühlingssegge und haarstielige Segge, Acker-Hornkraut und kleinfrüchtige Kreuzblume — fürwahr eine bunt zusammengewürfelte Gesellschaft auf einer Fläche von kaum zwei Metern im Gevierte.

Auf Rasenleisten und zwischen den Felsen der Südseite wachsen außer anderen schon öfter genannten Alpen- und Voralpenpflanzen

*) Schwächliche Form, doch jener unserer Thalwälder naheſtehend. Blätter eiförmig, schwach behaart; Behaarung der Hülle normal, Blüten dunkelgelb, Griffel rauchbraun. Ein- bis zweiköpfig, mehrere unausgebildete Köpfchen erkennbar.

**) Viel schwächlicher entwickelt und kleinblumiger als die Kotschnapflanze (Fl. exs. Nr. 2185).

***) Am Osternig herrscht dagegen var. brevifolia vor.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

gemeine Mondraute, Waldvergißmeinnicht, *Myosotis silvatica,*) die Alpen-Goldrute, *Solidago alpestris W. K., Vogelfuß-Segge, *Carex ornithopoda, und akeleiblättrige Wiesenraute, *Thalictrum aquilegifolium**). Nicht selten war heuer der Felsen-Ehrenpreis mit theilweise vergrünten Blüten und gekerbten oder gezähnten Blättern, welche öfters zu dreien im Quirl standen, zu finden. Unter den Felsen wuchs auf Weideland ein vereinsamtes brandblütiges Knabenkraut, *Orchis ustulata (1760 *m*).

Im westlichen Theile herrscht Armut an eigentlichen Alpenpflanzen. Er gehört fast ganz der „Region der Fichte" an. Außer zahlreichen Vertretern derselben begegnen wir dort schon bei 1700 *m* Seehöhe mehr als bisher Gewächsen, an deren Anblick wir in unseren Thalungen gewöhnt sind. Die folgenden Angaben beziehen sich hauptsächlich auf den westlichen und nordwestlichen Abfall gegen den Uggwagraben.

Nickendes Leimkraut (bis 1750 *m*), gemeine Schafgarbe, *Achillea Millefolium, Blutwurz, Gamander-Ehrenpreis, *Veronica Chamaedrys (bis 1750 *m*), Kreuz-Enzian, *Gentiana cruciata (noch nicht in Blüte), gemeiner Seidelbast und Alpen-Johannisbeere (1790 *m*, Südseite) bevorzugen die freieren Plätze. Artenreicher ist der lichte Wald in der Seehöhe von 1700 *m* und darunter. Da wachsen Preiselbeere, *Vaccinium Vitis idaea, gemeine Heidelbeere, *V. Myrtillus,***) Walderdbeere, nesselblättriger Ehrenpreis, Grundheil, *Veronica officinalis, einblütiges Wintergrün, *Pirola uniflora, dreinervige Nabelmiere, *Moehringia trinervia, zweiblättrige Schattenblume, *Majanthemum bifolium, weißliche Hainsimse, *Luzula angustifolia Garcke v. rubella Hoppe, Berg-Weidenröschen, Epilobium montanum, Ruchgras, *Anthoxanthum odoratum (bis 1790 *m*) gelber Stinkkohl, echter Brandlattich, keilblättriger und rundblättriger Steinbrech, *Saxifraga cuneifolia, S. rotundifolia und Türkenbund, *Lilium Martagon.

---

*) 15 *cm* hoch; Blätter entsprechend dem sonnigen Standorte starr und mehr behaart, als bei der gewöhnlichen Wald- oder Wiesenform.

**) 50—60 *cm* hoch; Staubfäden weiß, Staubblätter gelb, Blumenblätter röthlich.

***) Ohne Fruchtansätze. Zu Beginn des Juli, in ihrer Blütezeit, waren große Schneefälle eingetreten.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Ferners sind zu verzeichnen: glänzende Weide, Salix glabra, Zwergwachholder, hängefrüchtige Rose, Rosa pendulina L. (R. alpina Aut., in schönster Blüte), Alpenzwergmispel, Sorbus Chamaemespilus, Alpenrebe, die rauhhaarige und rostrothe Alpenrose nebst Rh. intermedium.

Am herrlichsten entwickelt sich deren immergrünes Gesträuch, geschmückt mit den rothleuchtenden Glockensträußchen, dort, wo lichtstehende Fichten und Lärchen einigen Schutz gewähren, wo silurisches Schiefergestein sich vordrängt. Auch da fahndete ich vergeblich nach der breitblättrigen Alpenrose. Wohl fand ich die rauhhaarige Alpenrose hin und wieder mit verbreiterten Blättern, aber so ausgesprochenes Rhododendron latifolium, wie es z. B. aus dem oberen Möllthale bekannt ist, sah ich nirgends. Von Rh. intermedium gibt es sowohl langblättrige Formen, welche mit den Dobratschpflanzen übereinstimmen, als auch kurz- und breitblättrige, welche den in der Flora exsiccata unter Nr. 2594 ausgegebenen ähneln. Eine Unterscheidung aller vorkommenden Abweichungen käme der Beschreibung von Individuen gleich.

Viele von den am Osternig wachsenden Arten fehlen dem Gotschman vollständig. Das sind aber solche, die als Gewächse der Krummholzregion aufzufassen sind, einer Region, welcher dieser Höhenzug, wie schon oben angedeutet, nur zum geringsten Theile angehört. Dass er doch schon eigentliche Alpenpflanzen beherbergt, verdankt er offenbar seinem hohen Nachbar, von dem aus nach Verschwinden des Gotschmanwaldes die Neubesiedlung stattgefunden haben mag.

An der Alpenquelle, westwärts unter den Hütten, gedeiht das gauchheilblättrige Weidenröschen, Epilobium anagallidifolium Lam., gegen den Uggwagraben hinab, ebenfalls an feuchten Orten (1700 *m*) das bittere Schaumkraut, *Cardamine amara, und der rauhhaarige Kälberkropf, *Chaerophyllum Cicutaria Vill. (Ch. hirsutum L.), im Graben selbst der Quellen-Ehrenpreis, Veronica Beccabunga, die Wald-Sternmiere, *Stellaria nemorum, und längs des Waldweges, welcher in der Nähe des Grabenrandes hinführt, das pestwurzartige Kreuzkraut, Senecio Cacaliaster (häufig), das Felsen-Kreuzkraut und der grüne Alpendost, Adenostyles glabra D. C. (A. alpina L.).

Fremdartig sehen die in den Weidegrund vorgeschobenen Fichten aus. Während bei ihnen die in Manneshöhe beginnende dunkle Krone in der bekannten regelmäßigen Form aufgebaut ist, erscheint ihr unterer

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Stammtheil von einem lichtgrün benadelten, aus verkürztem Geäste bestehenden undurchdringlichen Mantel, der nicht immer völlig schließt, umgeben. Wir haben hier also Spitz- oder Kegelfichten und Verbissfichten in Einem.*)

Die weiter thalwärts gelegenen Theile der „Fichtenregion" bezog ich in den Kreis genauerer Beobachtungen nicht ein. Ihre floristischen Verhältnisse lassen sich nach dem, was über den Gotschman gesagt worden, unschwer beurtheilen. Nur anhangsweise seien die folgenden Angaben über einige in der Nachbarschaft des oben behandelten Gebietstheiles nachgewiesenen Arten hier angefügt.

*Pinguicula vulgaris L. (gemeines Fettkraut) Pletscha-Sattel gegen die Achomitzer Alpe, 1600 *m*, bemooster Waldboden.

Listera cordata R. Br. (herzblättriges Zweiblatt). Ebendort im Moose, dann längs des Weges über den Omberg zur unteren Feistritzer Alpe, 1000—1500 *m*, unter Fichten und Tannen, sehr verbreitet.

*Achillea Clavenae L. (weißer Speik), Achomitzer Berg. Gerölle, 1650—1800 *m*.

*Nigritella nigra L. (schwarzes Kohlröschen). Ebendort, Matten, 1700–1816 *m*.

*Nardus stricta L. (steifes Hirschhaar). Ebendort. 1600—1816 *m*.

*Geranium phaeum L. (braunblühender Storchschnabel). Untere Feistritzer Alpe. 1500 *m*. Ueber 1 *m* hoch unter Nesseln bei den Hütten, mit Senecio rupestris.

*Melandrium rubrum Garcke (Lychnis diurna Sibth. — Rothes Marienröschen). Ebendort, fast 2 *m* hoch, unter Nesseln.

Eine Anzahl von Arten, welche Rothy an eingangs erwähnter Stelle anführt, kam mir nicht zu Gesichte. Zumeist sind es solche, deren Vorkommen mehr beschränkt zu sein pflegt, zu deren Standorten ich trotz meiner Kreuz- und Querzüge nicht gelangte, oder solche, deren Blütezeit schon vorüber oder noch nicht gekommen war, also Arten, die leicht übersehen werden konnten.

Von diesen seien nachstehende namhaft gemacht: Lloydia serotina, Scabiosa lucida, Homogyne discolor, Gnaphalium Hoppea-

*) Vergleiche: C. Schröter „Ueber die Vielgestaltigkeit der Fichte (Picea excelsa Link.)". Vierteljahrschrift der Naturforscher-Gesellschaft in Zürich, 43. Jahrgang, 2. und 3. Heft, S. 124—252.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

num, Senecio Doronicum, Saussurea pygmaea,*) Pedicularis verticillata, Alectorolophus alpinus, Primula Auricula, Azalea procumbens, Rhodothamnus Chamaecistus, Athamanta Cretensis, Saxifraga moschata, sedoides, Draba aizoides, Dr. frigida, Alchemilla alpina, Coronilla vaginalis. Für Veronica alpina und Sax. androsacea fand ich Ver. aphylla, bezw. Sax. adscendens vor.

Etwas mehr als 200 Arten habe ich von den untersten, an den Hochwald stoßenden Matten bis zu den Gipfeln des Osternig gezählt, also in einer Seehöhe von rund 1650 bis 2050 *m*. Mag die Zahl auf den ersten Blick groß erscheinen, so müssen wir uns schließlich doch eingestehen, dass die Flora dieses Berges im Vergleiche zu jener der meisten anderen Karnischen Hochgipfel nicht artenreich genannt werden kann. Andererseits darf aber nicht vergessen werden, dass der Osternig auf der ganzen Südseite bis zur höchsten Spitze hinauf ausgiebig beweidet wird und dass bei diesem Umstande nur sehr zählebige Arten sich zu behaupten vermögen.

Dem Osternig scheinen beispielsweise ganz zu fehlen: Steintäschel, Mannsschilde, Edelweiß,**) Alpenlein, Alpenmohn, Alpenleinkraut, weißblühende Hahnenfußarten und Fingerkräuter, ebenso das rosenroth blühende glänzende Fingerkraut, welches auf einigen nicht allzu fernen Bergen, am Paludnig, wie auch am Dobratsch vorkommt.

Wer nur um „große Seltenheiten" zu sammeln, den Osternig besuchen wollte, dürfte dabei nur in geringem Maße seine Rechnung finden. Wohl aber wird der reiche bunte Flor, mit dem der Alpensommer die Matten und Triften unseres Berges zu schmücken weiß, jeden Naturfreund befriedigen — nein! — entzücken müssen, jeden, der dem Thal und seinem Alltagstreiben entflohen, um Ruhe und Erholung zu suchen auf den luftigen Höhen, in reinem Genusse der erhabenen Natur, im Verkehre mit den schönen Geschöpfen der Blumengöttin.

---

*) Herr Karl W. Gawalowski hatte die Freundlichkeit, mir brieflich mitzutheilen, dass er nach meiner Abreise S. alpina und Prof. Prohaska die S. pygmaea gefunden.

**) Herr Achatz hatte Edelweiß in den Karen des Osternig versuchsweise angepflanzt. Wie mir gesagt wurde, soll es aber eingegangen sein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: 89

Autor(en)/Author(s): Sabidussi Hans

Artikel/Article: Zur Flora des Dsternig (Disternik)- Schluß 234-241